

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
29. April 1908.

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

für Daresalam vierteljährlich 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rúp. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Staaten vierteljährlich 6 Rúp. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 11 Rúp. Bestellungen auf die D. O. Z. werden sowohl bei der Hauptredaktion in Daresalam (P. O. 2) als auch bei den Postämtern der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 20/21 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellere Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst im Vorausbezahlung der Bestellungen gebeten. Wird ein Abonnement nicht abgebrochen, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

für die 5-gelbten Zeilen zu 5 Rúp. In der 1. Spalte für eine einmalige 3-gelbte Zeile 2 Rúp. oder 3 Rúp. Für sämtliche Nachrichten sowie andere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Adressstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 20/21. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern und Telegraphen-Stationen angenommen. Postzeitungs-Lieferung: 21. Telegramm-Adresse für Daresalam: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Prospekt Berlin Alexanderstr.

Jahr-
gang X.

No. 31.

Wodmals zur Arbeiterfrage.

Bemerkenswerte Ausführungen zur Deutsch-Ostafrikanischen Arbeiterfrage lesen wir im „Tag“. Sie stammen aus der Feder eines alten Afrikaners, des langjährigen Faktorendirektors Chr. Frank. Seine Ausführungen haben den Vorzug, daß sie „sine ira et studio“ an die Sache herangehen. Die Objektivität, die hier zum Ausdruck kommt, wird ohne Zweifel der Sache nützen. Wir persönlich betrachten den Frank'schen Artikel als ein sehr willkommenes Pendant zu unserem Leitartikel in der letzten Nummer. Wir lassen ihn daher unverkürzt folgen:

Die Ausführungen des Staatssekretärs Dernburg im Reichstage haben in den Zeitungen eine Hochflut von Artikeln über die Eingeborenfrage und die europäischen Plantagen hervorgerufen. Nichtsdesto weniger der Verhältnisse sowohl wie sogenannte „alte und allerälteste Afrikaner“, Reisebegleiter Dernburgs und Kolonialpolitiker haben gesprochen, nur die Interessenten selbst haben geschwiegen. Ueber sie, die schwiegen, ist man schließlich am meisten hergezogen. Als Basis für die Artikelschreiberei dienen, neben den Äußerungen des Staatssekretärs, die Herrn Dernburg in Ostafrika von einigen Pflanzern vorgebrachten Wünsche; im übrigen identifiziert man sämtliche plantagenbau-treibenden Gesellschaften mit den unverständenen Pflanzern.

Was wollen nun die Plantagengesellschaften, die Pflanzler eigentlich? Nun, weiter nichts als Schutz ihrer Tätigkeit und der investierten Kapitalien durch gesetzliche Regelung der Arbeiterfrage! Und das mit Recht!

Bis jetzt hatte die Regierung keinerlei offizielle Stellung zu der Arbeiter- und Eingeborenfrage genommen. Die Folge davon war ein Durcheinander der schlimmsten Art, unter dem die Plantagen und Pflanzungen am meisten litten, ein Durcheinander, welches ihnen unerhörte Opfer an Geld auferlegte und sie trotzdem nicht in die Lage setzte, ihre Pflanzungen auszunutzen. Nicht die Plantagen, sondern Arbeiterwerber, welche ungehindert, ohne gesetzliche Vorschriften, die ihre Tätigkeit einschränken, das Werben betrieben, haben den Eingeborenen bedrückt und ausgenutzt. Die Plantagen, welche sich auf die Rechtmäßigkeit der Werber verlassen, waren die Leidtragenden. Regelt die Regierung die Anwerbung, wie es ihre Pflicht ist, durch vernünftige Gesetze, die in erster Linie verhindern, daß unbesugte, x-beliebige Leute das Werbegeschäft betreiben, femer, daß der Neger nicht über Gebühr von seiner Heimat ferngehalten wird (in Aussicht sind sechs Monate zu nehmen), so ist den Plantagen und vor allen Dingen den vielen Arbeit suchenden Eingeborenen aufs beste gedient. An eine übermäßige Ausnutzung oder gar Ausbeutung des Negers, wie manche Zeitungen schreiben, denkt kein Pflanzler. Ebensovwenig an das Prügeln ohne Grund.

Ausnahmen gibt es überall, und auch in Deutschland gibt es auf großen Gütern genug Leute mit lockerem Handgelenk, ohne daß deswegen jemand auf die Allgemeinheit schließen würde. Die Pflanzler wissen am besten, welchen Schatz sie an tüchtigen Arbeitern haben, und hüten ihn auch. Sie verurteilen selbst aufs schärfste jede Mißhandlung der Eingeborenen, und meine Gesellschaft hat einen Paragraphen in den Verträgen mit den Angestellten, der ihr das Recht gibt, die Angestellten bei Mißhandlung Eingeborener sofort zu entlassen, und davon ist Gebrauch gemacht worden. Mehr kann man gewiß nicht tun! Der Neger arbeitet bei richtiger Behandlung schon ganz gut, aber er kann bei richtiger und dauernder Anleitung mehr leisten. Ueber-schätzen darf man seine Leistungen nicht, wie es Herr Dernburg nach so kurzer und, wie es sich jetzt zeigte, halber Beobachtung tat. Herr Dernburg sah nur die momentanen Leistungen, wußte aber nicht, wie sie zuwege kamen, und bekam dadurch ein ganz falsches Bild, aber richtige „Botenmündliche Dörfer“ zu sehen. Wer als Privatmann, wie Herr Dernburg, reisen wollte oder Leistungen der Eingeborenen erzwingen wollte, würde bald allein sein. Deshalb überanstrengt auch niemand — Ausnahmen sind nicht ausgeschlossen — seine Arbeiter. Ich habe 18 Jahre mit ostafrikanischen Eingeborenen gearbeitet, ich darf deshalb zu der Frage wohl das Wort ergreifen. Ob auf Negerkulturen oder europäischer Plantagenkultur die Zukunft Deutsch-Ostafrikas sicherer beruht, wird ja die Zukunft lehren. Im Jahre 1906

sieht die Ausfuhr von Sisalhanf schon an dritter Stelle der Ausfuhrwerte, die Statistik, die fürs erste Viertel 1907 erschienen ist, gibt für diese drei Monate 548.000 M., das Doppelte wie im Vorjahr an. Voraussetzlich steht also Sisalhanf, das Produkt der Europäer-Pflanzungen, schon im Jahre 1907, sicherlich aber 1908 an der Spitze der Ausfuhrwerte!

Diese geschaffenen Werte zu schätzen, das ist eine ernste Pflicht der Regierung, die sie bis jetzt versäumt hat. Der Handel und die Produktion der Eingeborenen werden darunter nicht leiden. Nicht der Arbeitszwang auf den Plantagen — in dem Sinne, wie die meisten Zeitungen schreiben, existiert er überhaupt nicht — hat, wie Herr Dernburg meinte, zu Abwanderungen und Aufständen geführt, sondern falsche Maßnahmen der Regierung, wie die schreife Einführung der Hüttensteuer und der Kommunalsteuern. An dem Defizit in der Arbeiter- und Eingeborenenfrage ist die Unfähigkeit der Regierung, welche es nach ihrer Aussage „an Erfahrung fehlt“, welche „die Erfahrung erst sammeln muß“, schuld.

Eine koloniale Wanderausstellung.

Die Abteilung Lippstadt der deutschen Kolonialgesellschaft plant im Herbst dieses Jahres eine Kolonialausstellung. Der Vorstand der Abteilung versendet einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

Da wir beabsichtigen, am 3. Oktober dieses Jahres eine Kolonialausstellung zu eröffnen, erbiten wir auch aus Ostafrika Ausstellungsgegenstände, welche sich beziehen auf die Bedeutung der Kolonien für das Deutsche Volk auf den Gebieten von Wissenschaft, Kunst, Mission, Industrie, Handel, Verkehrs- und Auswanderungswesen.

Zusbesondere sind höchst erbeten: Rohprodukte, halbfertige und ganzfertige Waren aus Kolonialprodukten, Darstellungen über die Fabrikationsart, Zusammenstellungen über die Steigerung der Benutzung kolonialer Rohprodukte, naturwissenschaftliche, ethnographische, geschichtliche oder dekorative Gegenstände, Bilder, Karten, Bücher und dergleichen.

Der Reinertrag der Ausstellung soll verwandt werden zum Denkmal für die im Südwästafrikanischen Kriege Gebliebenen.

Die uns anvertrauten Gegenstände sollen benutzt werden als Grundstock für eine vollständige Koloniale Wanderausstellung, welche als Ganzes, oder in Spezialausstellungen geteilt, in Deutschland Städten und Vereinen zur Verfügung gestellt werden soll.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Deutsch-Ostafrikaner in Würdigung des patriotischen und praktisch-kolonialpolitischen Unternehmens uns Ihre sehr geschätzte Unterstützung nicht versagen, gestatten wir uns noch die Mitteilung beizufügen, daß das Zustandekommen einer großen Ausstellung bereits heute gewährleistet erscheint.

Zufendungen erbiten wir möglichst vor September. Am 12. Oktober ist voraussichtlich Schluß der Hauptausstellung. Die Wanderausstellung bleibt selbstverständlich dauernd.

Man würde uns zu großem Danke verpflichtet, wenn uns recht bald mitgeteilt würde, auf welche Zufendung von Ausstellungsgegenständen von dort wir rechnen können, und wie viel Tisch- oder Wandfläche zur Verfügung gestellt werden soll.

Die eingesandten Gegenstände bitten wir nach Herkunft und Einsender bezw. Firma genau zu bezeichnen. In vielen Fällen werden von den Herren Einsendern kleine geordnete Sammlungen uns zur Verfügung gestellt werden können.

Viele sind an den unterzeichneten Vorstehenden Th. Eichholz, die Gegenstände an die „Kolonialausstellung zu Lippstadt“ zu richten.“

Aus diesem Aufrufe spricht eine wahrhaftige, koloniale Begeisterung. Wir hoffen, daß die Initiative dieser kleinen Ortsgruppe von Erfolg gekrönt sein und daß sie allenthalben von Behörden, Firmen, und Privatleuten das erwartete Verständnis und Entgegenkommen finden wird.

Die ostafrikanischen Bahnen.

Für die ostafrikanische Zentralbahn stimmte in der Budgetkommission der ganze Block und das Zentrum für die Regierungsforderung. Für die Zentralbahn wird eine erste Rate von 8 Millionen angefordert. Staatssekretär Dernburg gibt die Gründe an, warum die Südbahn einstweilen noch zurückgestellt werden soll. Diese Bahn würde sehr kostspielig werden. Die Luftlinie beträgt 620 Kilometer; davon sind 180 Kilometer sehr schwierig zu bauen, weil der Nyassasee von hohen Bergketten eingeschlossen ist. Die Gesamtkosten der Zentralbahn sind auf 78 Millionen veranschlagt. Früher hat man gesagt, Zentralafrika könne nur durch Eisenbahnen erschlossen werden. Der Ansicht sei er nicht; er glaubt vielmehr, daß man auch die Flüsse nutzbar machen müsse und da komme besonders der Rufiji in Frage. Es werden Untersuchungen angestellt, ob er nicht für größere Schiffe fahrbar zu machen ist. Gerade in Ostafrika komme es beim Bahnbau darauf an, mit verhältnismäßig geringen Kosten möglichst viel zu erreichen. Aus diesem Grunde empfiehlt der Staatssekretär die Zentralbahn gleich bis Tabora zu bauen. Ein kurzes Stück komme verhältnismäßig viel teurer, als wenn man gleich die ganze Strecke in Angriff nähme. Man ist sich über die in Betracht kommenden Verhältnisse auf dieser Strecke einig. Staatssekretär Dernburg teilte dann weiter mit, daß die verbündeten Regierungen sich mit einer Erhöhung der Mittel zum Ankauf von Anteilscheinen der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft von 15 auf 20 Millionen einverstanden erklärt haben.

Der Ergänzungsetat für Ostafrika fordert eine Rate von zwei Millionen an zur Verlängerung der Bahn Tanga-Pangani nach dem Meru-berge. Es würde dadurch die bereits 129 Kilometer lange Bahn auf 151 Kilometer verlängert werden. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten ist die gesamte Kommission für den Bahnbau. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich lediglich darauf, ob die Bahn, wie es die Kolonialverwaltung vorschlägt, stückweise zu bauen und inzwischen vor der endgültigen Trassierung das Gebiet durch eine Kommission noch zu untersuchen ist, oder ob, wie der Beschlusantrag eines nationalliberalen Kommissionsmitgliedes, eines alten Ostafrikaners, wollte, die Bahn sofort bis zum Meru-berge verlängert und die Vorarbeiten gründlich beschleunigt werden sollen. Dieser Antrag, gegen den der Wortführer der Sozialdemokraten sehr heftig ankämpfte, wurde schließlich mit Rücksicht auf die entgegenkommenden Erklärungen des Staatssekretärs zurückgezogen. Staatssekretär Dernburg legte die wirtschaftlichen Bedingungen der Bahn dar. Sie ist insbesondere auch bestimmt, die Holzbestände des Hinterlandes in West-Nyambara aufzuschließen. Der Vertrag mit der Firma Lenz u. Co. sei außerordentlich günstig und ähnlich den Verträgen in Kamerun und Togo. Jedenfalls solle an Ort und Stelle die Rentabilität noch im einzelnen gründlich geprüft werden. Der Berichterstatter Dr. Semler (nl.) hatte die hohen Kosten des laufenden Kilometers in Vergleich gestellt mit denen deutscher Nebenbahnen; der Staatssekretär führte hierzu aus, daß die Tonne Eisen und Stahl bis Tanga 45. % kostet, wovon allein 10,75. % auf Gebühren für den Seefracht kommen. Da für 100 Kilometer 20 000 Tonnen Stahl erforderlich sind, ergeben sich die hohen Mehrkosten. Ein Vertragsabgeordneter regte an, ob man das Schienenmaterial vom Syndikat nicht über Antwerpen zu Auslandspreisen beziehen könne.

Der Vertrag mit der ausführenden Firma sieht die Möglichkeit der Kündigung und des Eingriffs des Reiches am Schluß des dritten, sechsten und neunten Betriebsjahres vor. Die Regierungsforderung zum Bahnbau Pangani-Meru-berge wird angenommen; weiter werden zur Bezeichnung des Fuhrparks der Nyambara-Bahn 325 000 M. bewilligt.

Aus unserer Kolonie.

Kilwa. Eine neue Mangroven-Konzession. Die Firma Feuerlein hat in Verbindung mit dem bekannten ostafrikanischen Hause G. Denhardt & Co für den ganzen Kilwa-Bezirk — von dem Rufiji-Delta bis zum Unbekuren-Fluß — eine Konzession zur Ausbeutung der Mangroven-Bestände beantragt.

Die amtlichen Vermessungs-Arbeiten werden in Kürze beginnen. Die Leitung ist Herrn Vermessungs-Techniker Ruprecht-Daresalam übertragen worden, der sich zu diesem Zweck mit dem am 1. Mai fälligen Gouvernements-Süddampfer nach Kilwa begibt. Die Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

— **Mohoro.** Von der Rufiji-Erforschung. Am 8. Mai wird Geheimrat Schmidt, der die Expedition zur Erforschung der Wasserverhältnisse des oberen Rufiji leitete, mit der „Kovuma“ zurückkehren und am 10. Mai wieder die Heimreise nach Deutschland antreten.

— **Mikindani.** Portugiesisch-deutsche Grenzexpedition. Mit der Südtour der „Kovuma“, die am 1. Mai von Daresalam abfährt, werden die deutschen Mitglieder der portugiesisch-deutschen Grenzexpedition unter Hauptmann Schlobach sich nach Kionga begeben. Der Expedition gehört auch Dr. Carlens-Daresalam an.

— **Kap Delgado.** Der „Sultan“ vom Zylkon erfaßt. Am Kap Delgado, im Mozambique-Kanal, wurde am 14. April der Dampfer „Sultan“ von einem Zylkon heimgesucht. Das Schiff erlitt zwar keine schwere Beschädigung, doch wurde es ziemlich hart mitgenommen. Die Sonnensegel wurden weggerissen und die Boote nicht unerheblich beschädigt. An Deck wurden eine Reihe von Gegenständen abgerissen und über Bord gespült. Die Küche der Fehrigen wurde vollständig demoliert. In den Gängen und Kabinen stand das Wasser. Der Zylkon setzte am 14. abends 7 Uhr ein, ungefähr 20 Meilen von dem Kap Delgado — das ist im äußersten Süden unserer Kolonien. Der Sturm dauerte bis zum nächsten Morgen. Das Schiff, das wenig Ladung hatte, hat oft 30 Grade übergelegen. Passagiere waren zum Glück keine an Bord.

Dieser Vorfall ist wieder ein Beweis dafür, daß im Februar und März ziemlich regelmäßig einige Zylkone vorkommen.

Für das Peters-Denkmal.

Für das Denkmal des Begründers von Deutsch-Ostafrika, Dr. Karl Peters, sind bis heute über 1200 Mark bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank eingegangen. Ein einziger schlichwarmer Anruf hat den Erfolg gehabt, daß das Denkmal an sich bereits heute gesichert ist. Das Endergebnis der Sammlung wird die Größe der Dankbarkeit zeigen, zu der sich die Deutsch-Ostafrikaner dem Manne gegenüber verpflichtet fühlen, der die fruchtbare Stätte ihres jetzigen Bethätigungsfeldes schuf. Mit vorletzter Post lief bei der Redaktion ein Brief von Herr Rittergutsbesitzer Dr. Schroeder-Poggelow ein, der bei der Gründung von Deutsch-Ostafrika in hervorragender Weise beteiligt ist.

In dem Brief wird der Freude über die Absicht, Peters ein Denkmal zu setzen, Ausdruck verliehen und der Betrag von 300 Mark gezehnet.

Dr. Schroeder nahm bereits an der ersten Sitzung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, die am 23. Februar 1885 in Berlin stattfand teil. Er lernte bei dieser Gelegenheit Dr. Peters kennen und schloß sich darauf sofort aktiv dem Unternehmen an. Am 12. März des gleichen Jahres wurde Dr. Schroeder — zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Arndt — in den Ausschuß der Gesellschaft gewählt.

Er blieb einer der besten Freunde von Peters. Dieser schrieb unter anderem über Schroeder:

Die zentralafrikanische Expedition G. H. des Herzogs Adolf-Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin.

(Soll.) Diese Besteigung war die erste von der südlichen Seite aus, während Leutnant Schwarz, der seinerzeit der englisch-deutschen Grenzkommission zugeteilt war, im Jahre 1902 den ersten Aufstieg zum Nordrand des Kraters ausgeführt hat.

Der Krater selber hat ganz außerordentliche Dimensionen und übertrifft den des Uruagongo bedeutend. Sein Umfang dürfte mit 5 km nicht zu hoch bemessen sein. Die nordöstliche Ecke des Kraterloches enthält eine stark ausgeprägte, hochliegende Terrasse, welche die eigentlichen tätigen drei Schote einschließt.

Während es uns nicht verbietet war, zur Zeit unseres Aufenthaltes am Berge selber einen größeren Ausbruch zu sehen, hatte Dr. Kirschstein, der sich noch längere Zeit dem Studium dieses höchst interessanten Berges widmete, das Glück, elf heftige Ausbrüche aus unmittelbarer Nähe beobachten zu können. Zu Lavaergüssen ist es nach seinem Berichte nicht gekommen, wohl aber zu mächtigen Aschen- und Lapilli-Ausbrüchen, die jedesmal von starken Detonationen und Entgasungen begleitet waren. Die Auswurfmaterialien sind teilweise in den Krater zurückgefallen, teils aber weit über dessen Rand hinausgetragen worden. Besonders bei den Nachtausbrüchen, schreibt Kirschstein, hätten die in großer Menge niedersinkenden Auswürflinge einen grandiosen Anblick geboten: der reine Goldfitterregen!

Während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes wurden von Kirschstein die meteorologischen Verhältnisse genau registriert, ebenso wurden eingehende Untersuchungen über das Verhalten des erwähnten parasitären Kraters vor, während und nach den Ausbrüchen an-

„Den eigentlichen inneren Ring bildeten seit dem Herbst 1885 mehr und mehr v. d. Heydt, Arndt, Schroeder und ich; über die Ziele stimmten wir stets, über die Mittel in der Regel überein, und, wenn Deutsch-Ostafrika in den kommenden Wirren wenigstens noch eine Kolonie von einiger Ausdehnung geworden ist, danken wir das zum guten Teil der energischen Arbeit meiner drei Freunde.“

Dr. Schroeder-Poggelow nimmt auch heute noch an der Entwicklung von Deutsch-Ostafrika tätigen Anteil. Er ist bei hiesigen Unternehmungen beteiligt.

Letzte Telegramme.

Rußland rüstet zur See.

Nach einem londoner Telegramm vom 24. April hat Rußland nicht weniger wie 5 Schlachtschiffe bei einer schottischen Werft am Clyde-Bau in Auftrag gegeben.

Sämtliche Schiffe sollen an Stärke den berühmten englischen Dreadnought-Typ bei weitem überragen.

Bedrohliche Lage in Indien.

London 24. April. Viele Afghanen und Angehörige anderer Stämme einschließlich der Mohmands ziehen sich in bedrohlicher Weise zusammen. Man schätzt die vereinigten Kräfte auf 12000 Mann, für welche ein regelrechter Verpflegungsdienst eingerichtet ist.

Der Besieger der Fatta-Sibets, Generalmajor Willcocks, hat den Befehl erhalten, zwei Brigaden Militär an der Grenze zusammenzuführen. Eine dritte Brigade steht als Reserve in Peshawar.

London, 25. April. Nach einem Telegramm vom 25. April aus London hat Generalmajor Willcocks gedroht, der Feind habe die Absicht durchzuführen wollen, ihm die rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Um dem vorzubeugen, ist er sofort mit allen verfügbaren Truppen zur Offensive übergegangen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Jedoch hatten die **Engländer 60 Tote und Verwundete.**

Über die Verluste des Feindes ist nichts bekannt.

London, d. 27. April. Nach einem Telegramm aus Peshawar wurden bei dem Angriff der englischen Truppen auf die Aufständischen von der Brigade des Oberst Anderson mehrere Offiziere verwundet. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein am selben Tage eingegangener Drahtbericht giebt Einzelheiten der englischen Verluste. Zwei Soldaten des Northumberland-Regiments sowie fünf der Eingeborenen-Truppen wurden getötet. Die Leutnants Clive und Gray von den Seaforth-Highlanders sowie die Leutnants Martin und Humeshy von dem Warwick-Regiment sind lebensgefährlich verwundet. Ebenso hat Hauptmann Berford Brown vom Northumberland-Regiment schwere Verletzungen davongetragen.

Leutnant Martin ist inzwischen seinen Verwundungen erlegen.

Der Vizekönig von Indien.

Lord Minto sowie der Befehlshaber der indischen Truppen, Lord Kitchener, sind am 25. d. Mts. in Simla eingetroffen.

Die Verlustliste der Engländer

in dem von uns am 24. d. Mts. durch Telegramm gemeldeten Gefecht gegen die Mohmands in Indien beträgt: 7 Soldaten getötet, 4 Offiziere und 27 Mann schwer verwundet und 19 leicht verwundet. Der Feind hat 400 Tote auf dem Gefechtsfeld zurückgelassen.

Zusammenstoß zwischen einem englischen Kreuzer und einem amerikanischen Packetboot.

London, 27. April. Während eines Sturmes im englischen Kanal rannte in der Nähe der Nadelinseln (Südwestspitze von England) der amerikanische Passagierdampfer „St. Paul“ in die

Mitte des nicht in Fahrt befindlichen englischen Kreuzers „Glabiator“. Der Kreuzer konnte an den Strand anlaufen, ist jedoch total verloren.

Von der Besatzung sind 30 Mann ertrunken und 7 verwundet. 4 werden vermisst.

Der amerikanische Dampfer hat fast gar keine Beschädigungen erlitten. (Näh. Sonnabend, d. Neb.)

Lokales.

— Bezirksreise des Bezirksamtmanns Regierungsrat Voeder. Am 25. d. Mts. ist Herr Regierungsrat Voeder in Tambani eingetroffen. Voraussichtlich wird er heute in Mamba antkommen.

Herr Voeder scheint trotz der heftigen Regen sein Reiseprogramm durchführen zu wollen.

— Das englische Kabelschiff „Osborne“ verließ Montag früh 6½ Uhr den Hafen von Daresalam. Die gastliche Aufnahme, die die Offiziere des Schiffes durch die deutschen Marineoffiziere erfahren haben, wird ihnen eine angenehme Erinnerung sein; allerdings wurde ihnen die Domäne „Sport“, die der Engländer für sich allein in Anspruch zu nehmen, sehr leicht geneigt ist, entschieden von den Vertretern unsere deutschen Marine streng gemacht. Doch glauben wir, daß trotzdem der friedliche sportliche Wettbewerb, wenn auch nur in bescheidenem Maße, zur „englisch-deutschen Annäherung“ beigetragen hat.

— Wann wird den gesundheitsgefährlichen Auswüchsen der indischen Soda-Fabrikation ein Ende gemacht werden? Schon wieder liegen zwei Fälle vor, in denen indische Sodafabriken total schmutziges und außerdem gesundheitsgefährliches Sodawasser verkauft haben.

In einem Fall das Erzeugnis der „Fabrik“ A. Abdulkhusain & „Co.“ Ein ekler Schmutz lagert auf dem Boden der Flasche.

Von Amtswegen wurde damit folgende Probe angestellt:

Man füllte in zwei Gläser eine gleiche Quantität Roselwein und goß darauf in das eine Glas Sodawasser der Brauerei Wilhelm Schulk, in das andere das indische Fabrikat. Das Schulk-Wasser mischte sich mit dem Wein zu einem goldig-klares Getränk, das indische Fabrikat färbte den Rosel — violett.

Den Beziehern dieser Soda wird hoffentlich nicht noch nachträglich — violett im Magen werden.

Doch Scherz bei Seite. Der erzählte Vorfall erweist wieder einmal bis zur Evidenz das gesundheitsgefährliche Treiben der indischen Sodafabriken. In Fachkreisen neigt man sogar zu der Vermutung, daß die schmutzige leicht verderbliche Indersoda der Anlaß zu den massenhaften Typhuserkrankungen in Morogoro gewesen sein könne.

Wir sind daher erfreut, melden zu können, daß der Eingeborenen-Richter Daresalam, Herr Werner, die Absicht hat, dem Chef unseres Bezirks darüber Vortrag zu halten und darauf hinzuwirken, daß jede Sodafabrik, die trotz Verwarnung bei Verkauf schlechten Wassers gefaßt wird, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz geschlossen wird.

Dieser Entschluß wäre von erheblicher sanitärer Bedeutung. Nur möchten wir gleich dazu bemerken, daß die Behörde darauf zu achten hätte, daß die heute geschlossene Firma Wulsee & „Co.“ nicht morgen als Namjee & „Co.“ wieder aufersteht.

interessanten Gebietes den Fachgenossen daheim wertvolles neues Material und interessante Aufschlüsse zuführen wird.

Am 30. November rückte der größte Teil der Karawane zum Ufer des Sees ab, um in dreitägigem Marsche das hart am Wasser gelegene Dörfchen Kiffeny zu erreichen. Rauen, Wiese, Wörter und ich wollten uns am nächsten Tage per Boot dorthin begeben. Zu unserer Verfügung standen zwei kongolische Stahlboote, die von uniformierten Gestalten mit Rudern oder durch lange Stangen fortbewegt wurden und bequem je zwei Europäer, einige Neger und etwa zwanzig Lasten aufnehmen konnten. Außerdem hatten wir zehn Eingeborenenboote von zweifelhafter Zuverlässigkeit. Von diesen Booten sieht man hier zwei Typen, den aus einem Stamme geschittenen Einbaum und eine andere Form, die aus biegsamen Pflanzen konstruiert ist.

Die Fahrt des ersten Tages dauerte fünf Stunden und zog die kleine Flottille weit auseinander. Mittags erreichten wir bei drückender Hitze unseren Lagerplatz bei dem Dorfe Katanda; dieses liegt in einer stillen Bucht verborgen, mitten auf der Wasserfläche und — schwimmt, denn die Hütten stehen auf Pfählen, die durch unsichtbare Pfahlbauten gehalten werden. Der Boden gibt bei jedem Schritte nach. Wir fanden interessantes Flechtwerk. Form und Einrichtung der Hütten ist die in Ruanda übliche.

Die Route des folgenden Tages führte in zehnstündiger Fahrt bis Kiffeny. Oberhalb des Dorfes, auf der Höhe eines terrassenförmig anstehenden Plateaus, zeugen die Reste eines Standlagers von der vor einem halben Jahre hier beendeten Tätigkeit der kongolisch-englischen geographischen Mission. Sonst ist der Aufenthalt hier wenig angenehm, da wir genötigt sind, unmittelbar am sumpfigen Ufer des Sees zu kampieren, wo Millionen winzig kleiner Wüden den Aufenthalt verleben.

Ubrigens steht das Schulz'sche Fabrikat, welches aus beilligstem Wasser hergestellt wird und jahrelang hält, derart erklaffend in Qualität da, daß es unbegreiflich ist, wie man überhaupt noch das fragwürdige Gebräu der Inder kaufen kann.

— Die Messageries Maritimes in Dares-Jalam. Es wird uns mitgeteilt: Der französische Dampfer „Cordouan“ wird Anfang Juni von Zanzibar nach Europa fahren und für die Häfen Marseille, Havre, Dänkirchen und London, welche angelaufen sowie durch Umschiffung auch für andere Plätze Fracht mitnehmen.

Es kann nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren befördert werden; die Ueberfahrts-Preise sind sehr mäßig. Wenn genügend Veranlassung vorliegt, wird der „Cordouan“ Dares-Jalam anlaufen, um hier Fracht sowie Passagiere zu nehmen.

Schon vor Jahren hatte das europäische Hauptbureau dieser Linie den Entschluß gefaßt, sofort nach Fertigstellung der Morogorobahn regelmäßig Dares-Jalam anzulaufen, um Frachten und Passagiere zu nehmen.

— Indische Ruinen. Man schreibt uns: Wir sehen uns wieder einmal veranlaßt, auf die bauwürdige Inderbaracke des Ali Wali zurückzukommen.

Sie steht auf jenen durch die Akazien-Inder und Moschee-Straße begrenzten Plätze, der an und für sich kein besonderes architektonisches Bild darbietet. Mit dem Stod vermag man die windschiefen Lehmwälder, welche jeden Augenblick mit ihren Trümmern den ahnungslosen Passanten bedecken können, umzustößeln.

Als erster Grund für den Abbruch: Lebensgefährlichkeit.

Kurze Zeit zeigte ja das Gemäuer insofern eine praktische Seite, als die Kettengefangenen unter ihrem Schutz einem Lebensbedürfnis Rechnung tragen konnten, ohne bis zum Meer zu gehen.

Nunmehr hat der Gewitterregen in der Nacht vom letzten Mittwoch zu Donnerstag die der Hauptstraße zugekehrte Wellblechmauer umgerissen. Da liegt sie auch heute noch.

Und die antwohnenden Europäer haben beim Essen von der Veranda aus den ästhetischen Anblick, jene kleinen Häuschen im Hofe anzuschauen, in denen Inder und Kettengefangene viele Jahrzehnte über des Lebens Notdurft nachzudenken Gelegenheit nahmen.

Schließlich hat sich der Besitzer dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Schulz gegenüber bereit erklärt, den Abbruch gegen mäßige bzw. angemessene Kosten zu bewerkstelligen.

Wann werden wir soweit sein?

— Deutsch-Ostafrika — das Inder-Eldorado. Folgende wörtlich wiedergegebene Passagier-Liste des Freitag von Bombay hier eingetroffenen Reichspostdampfers „Kanzler“ ist ein deutlicher Beweis für den fortgesetzten Zustrom des indischen Elementes. Von Vorder-Indien kamen hier an:

Breinet Murzomak, Sanchi Akbar, Sarjed Gool, Govejee Lunderjee, Gowa Punja, Lakman Siwa, Bhana Mitha, Pars Golam Mawa, Manuel Ibrahim Hajeebai Ali und 2 Kinder, Hasanali Mamedbhay, Ali Mohamed, Kulsam Mahomed, Kabit Siwa Mamed Ali, Golar Bhanji, Madhamji Bhanji, Nawubai Premji u. 1. Kind, Mealsjee Birjee, Sadamee Birjee, Samnabai Havi,

Wir hatten hier einen weiteren Tag unfreiwilligen Aufenthalt, da die Landkarawane noch nicht eingetroffen war. Ihr war es schlecht ergangen. Die zu passierenden Gegenden und Niederungen waren teilweise überschwemmt. Viele Stunden lang hatte das Wasser den Leuten bis an Knie und Hüfte, zweimal bis an den Hals gereicht. Hunde und Maultiere waren genötigt, lange Strecken schwimmend zurückzulegen und kamen in sehr erschöpftem Zustande an.

Am Tage darauf wurde bei Nuisamba der lange, nach Nordost sich erstreckende Arm des Albert-Edward-Sees überseht und auf einem Hügel mit prachtvoller Übersicht über den größten Teil des Sees gelagert.

Das Ostufer bis hierher bietet im ganzen wenig; es ist nur spärlich im Süden von Warondo, ferner von den Pfahlbofobewohnern Walingua, abermals Warondo, Wamtaguru und Wajongora bewohnt, deren Sultan Kasigano ein Njima ist.

Eigene Kultur ist noch nicht zu finden. Bananenschamben gibt es bei Kiffeny und Nuisamba vereinzelt. Interessant und sehr der Beachtung wert ist aber das nördlicher gelegene Klauwe, das eine eigen Salzsaline hat und die Gegend weit hin, sogar bis Duloba, mit Salz versorgt.

Der größte Teil der Bewohner ist mit Europäern noch wenig in Berührung gekommen und zeigt sich diesen gegenüber im allgemeinen wenig zugänglich und scheu. Die Zurückhaltung verliert sich aber bei entsprechender Behandlung.

Über die Nordost-Ecke des Sees wurde Kasinde erreicht, wo für einige Zeit Standlager vorgehoben war. Dieser Posten ist vor Jahresfrist angelegt worden und liegt auf einer Höhe $\frac{3}{4}$ Stunden vom See entfernt. Er wird von einem agent militaire verwaltet und hat eine militärische Besatzung von 50 Mann. Die unmittelbare

Umgebung ist völlig kahle; nur unterhalb des Postens am Seeufer bringt ein üppiger Akazienwald Abwechslung in die Eintönigkeit der Landschaft. Die ebene Grassteppe dehnt sich im Westen bis an die nahen Berge, die Kasinde vom Tale des Semliki trennen; im Osten bildet ein südost-nordwestlich laufender Rücken die Grenze, über dessen Höhen der gewaltige Bergkomplex des Ruwenzori zu uns herniederseht, dessen schneebedeckte Gipfel allabendlich im Schein der untergehenden Sonne wundervoll erstrahlen.

Da uns hier ein neues Lastendepot aus Entebbe erwartete, gab es für den Führer der Karawane, Leutnant v. Wiese, viel Arbeit. Der Abschluß aller Sammlungen brachte gleichfalls angestrengte Tage. Leutnant v. Wiese gelang es, die Einwohner zur Abgabe ethnographischer Gegenstände zu bewegen, so daß bald darauf eine ansehnliche Sammlung registriert werden konnte. Eine neu angelegte Liste hiesiger Tätowierungen ergänzt die frühere.

Während Dr. Czelnowski nach sehr eingehenden, erfolgreichen Forschungen gestern hier anlangte, werden die anderen Herren heute mittag erwartet, nachdem auch sie ihre Arbeiten im deutschen Gebiet endgültig abgeschlossen haben.

Nach einem Bericht des Direktors des Königlich Zoologischen Museums zu Berlin sind von der Expedition bisher folgende Sendungen in gutem Zustande eingegangen:

1. Am 2. Dezember 1907: Zwanzig Kisten aus Ruanda, enthaltend: 46 Felle und 108 Schädel von Säugetieren (Zebra, Büffel, sechs verschiedene Antilopengattungen, Schwein, Hyänen, Schakale, Löwen, Sumpfböcke, Otter), 3 Skelette, 4 Blechbüchsen und 2 Gläser (winzellose Tiere und kleine Säugetiere), 34 Vogelbälge.

2. Am 9. Januar 1908: Eine Kiste vom Rivu-See, enthaltend: 27 Felle von Säugetieren (Meerkatzen, Colobus, Hyrax, Hase, Schneemom, Otter, Serval, Ginsterkatzen, Katzen), 1 Blechdose mit Eichhörnchen, Ratten, Mäusen.

3. Am 24. Jan. 1908: Eine Kiste, enthaltend: 30 Felle von Säugetieren (Cercopithecus, Herpestes, Felis, Lutra).

4. Am 10. Februar 1908: Drei Kisten, enthaltend: 14 Felle und 2 Schädel von Säugetieren (Lörche, Antilopen, Otter, Herpestes, Meerkatzen, Affen), 14 Gläser mit kleiner Säugetieren, Reptilien, Amphibien und wirbellosen Tieren, 1 Krokodilhaut mit Schädel, Chamäleon, 160 Vogelbälge, 4 Kästen mit verschiedenen Insekten.

5. Am 22. Februar 1908: Acht Kisten, enthaltend: 3 Elefantenschädel und 1 Elefantenhaut, 1 großes Glas mit Reptilien, Amphibien und Fischen, 2 Raupennester.

Wie der Direktor des Königlich Botanischen Museums in Dahlem berichtet, hat der mit Unterstützung der Königlich Akademie der Wissenschaften an der Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg teilnehmende Botaniker Dr. Wilbbrand bis jetzt schon 1347 Nummern getrockneter Pflanzen in recht gutem Zustande und mit vortrefflicher Etikettierung versehen eingesandt. Die zwischen Viktoria-See und dem Gebirgsland im Osten des Rivu-Sees gemachten Sammlungen enthalten wenig Neues. Dagegen sind die auf dem Gebirge am Rivu-See in der Höhenwaldregion zusammengebrachten Sammlungen reicher an Neuheiten und auch von pflanzengeographischer Bedeutung. Je weiter westlich, nord- und südwestlich die Expedition gelagert wird, desto mehr wissenschaftlicher Gewinn ist zu erwarten.

Koloniale Volkswirtschaft.

Deutsche Kolonialwerte.

(vom Banthause Heinrich Emden & Co. Berlin.)

Ueber den Markt in Kolonialwerten ist noch immer wenig Neues zu berichten. Die Umsätze bewegten sich weiterhin in verhältnismäßig engen Grenzen. Etwas reger war das Interesse für Südwestafrikanische Werte. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika Anteile wurden bis 185% bezahlt in Erwartung, daß für das am 1. April abgelassene Geschäftsjahr mindestens die gleiche Dividende wie im Vorjahre erzielt wurde. Das Anziehen der Kupferpreise, sowie Anzeichen einer Besserung auf dem Kupfermarkt überhaupt brachten Kauflust für Otavi-Minen-Anteile und South West African-Shares, doch konnten sich die Kurse nur geringfügig erhöhen. Auffallend war die Mattigkeit des Marktes für South African Territories-Shares. Wie verlautet, sind die Verhältnisse bei der Gesellschaft

keineswegs ungünstig, sondern es liegen Nachrichten vor, daß in deren Territorium neuerdings Kohlenfunde gemacht worden seien. Von Kamerunwerten besteht neben dem anhaltenden Interesse für Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Wibundi“ Aktien-Kaufkraft für Molwe-Pflanzungs-Gesellschaft-Anteile, die einige Prozent im Kurse anziehen konnten und gefragt blieben. Bei der Afrikanischen Kompagnie wird die Absicht der Kapitalerhöhung nicht günstig beurteilt und es traten mehrfach Abgeber hervor. Von Deutsch-Ostafrikanischen Werten hält das Angebot in Deutsche Naben-Anteile immer noch an; dagegen waren wieder Käufer für die Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu finden. Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Vorzugsaktien wechselten in kleineren Beträgen bei niedrigen Kursen ihre Besitzer. Usambara-Kaffeepflanzen-Stammanteile bleiben weiter gesucht. Zentral-Afrikanischer See- und Bergwerks-Gesellschaft liegen geschäftslos. Ostafrika-Kompagnie waren mehrere Prozent unter pari angeboten. Von Südsee-Werten wurden Deutsche Samoa-Anteile mit ca. 6 1/2% zu 66% mehrfach gehandelt. Neu-Guinea-Kompagnie-Stammanteile mit ca. 37% gesucht. Saluit-Aktien notieren unverändert.

Passagier-Verkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit D. D. N.-Dampfer „Kanzler“ Freitag Nachmittag hier an von Tanga: Herren Adolph (Vincent), Casar Wegner (D. D. N. G.) und 6 Eingeborene; von Zanzibar: Herren L. Horn, Mario Barbino, B. de Souza und 22 Farbige; von Bombasa: 6 Farbige; von Indien: 57 Inder.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrika-Linie.

Dampfer „Gouverneur“ ist vorgestern Abend von Bombay abgefahren. Dampfer „Reichstag“ ist heute Vormittag um 10 Uhr in Bombasa angekommen.

Fremden-Verkehr.

Hotel „Kaiserhof“: Czellenz, Dr. v. Sant, Dr. v. Nockow, Dr. Kauflich, Dr. Mayer.
Hotel „Zur Eisenbahn“ (Krems): Harms, Pfeifer, Roth.
Hotel „Gebrüder Froust“: Angelo, Bancovich, Ferni, Felge, Verlis, Kallivaris, Zahariadis, Paleologo, Gourandos.

Johs. Steinberg Vorher: Erster Zuschneider der früheren Firma v. Tippelskirch & Co.
empfiehlt sein
Spezial-Geschäft für
Tropen-Bekleidung
Uniformen u. Effekten für Armee, Schutztruppen u. Kolonialbeamte. Jagd-, Reise-, Sport-Anzüge und vornehme englische Herren-Moden.

Lieferant des

Reichskolonialamts-Kommando der Schutztruppen.

Für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden Heimatsanzüge — Uniform und Civil — in kürzester Zeit geliefert.

Bestellungen auf Uebersendung von Bekleidung und Ausrüstung in das Schutzgebiet bei Einsendung der Maasse werden prompt ausgeführt.

Seit 1. October 07 bei der Firma tätig: Herr **Willy Schmidt**, Unterzahlmeister a. D. der Schutztruppe für Südwestafrika.

Berlin S. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.

(Telegr.-Adr.: Tropenkleidung Berlin.)

Hierzu 1 Beilage u. Nr. 9 des „Annt. Anzeigers“.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
TANGA (D. O. A.)
Import und Export - Commission.
Vertretung der
jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.
Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schralmaschinen.
Hausheldarf und Möbel.
Seife, Korzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.
Bureaumaterialien. Leder, Schuhe,
Nürnberg Kurz- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel.
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren,
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:
der Sektellerei
Ewald & Co., Rudesheim.
Depot und Verkauf:
von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.
Einkauf:
sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von Usambara-Kaffee,
Vanille
und sonstige hiesige Landes-Products.
Bestellungen
für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt
Correspondenz
deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahili.

Africa-Bar

Eigentümer **A. Caralis**
neben Hansing & Co. u. vis-à-vis Vincenti fotogr. Anstalt.
Eiskalte Getränke
Vanille- und Fruchteis
Kaffee nach türkischer Art
Elektrische Beleuchtung.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung alle Arten Felle
zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Witze und Abenteuer,
original, zum Totlachen, gegen 30 J in
Briefm. illust. Bücherkatalog gratis.
E. Bartels Verlag Weissensee-
Berlin Generalstr. 8/9.

Reiche
Leipzig. Neueste Nummer verschlossen
geg. 30 J oder 6 Stück gebrauchte Kolo-
nial-Briefmarken.

Repetierbüchse
8, 9,3 oder 11 mm
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an
die Expedition.

R. Schweppe
Schriftenmaler
Adresse: Souza, Daressalam
Unter den Akazien.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

TANGA.

Erstes altrenommiertes
Haus.

Willy Petit
Besitzer.

J. P. H. Hagedorn & Co. Hamburg

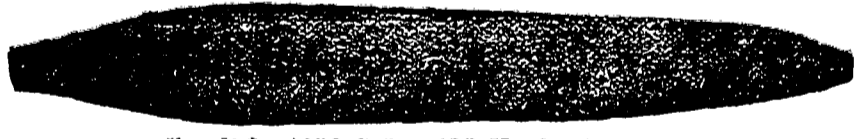
Gegründet 1842.

Colonnaden 43.

empfehlen folgende hervorragend. Cigarren in milder, angenehmer Qualität:



No. 228. 1000 Stück, 80 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk 27,60 gegen Nachnahme.



No. 452. 1000 Stück 100 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 33,30 gegen Nachnahme.

Import und Export von Cigarren, Cigaretten u. Tabak jeder Art.
Lager im Freihafen.

Santos & Co.

Daressalam, Unter den Akazien
gegenüber dem Hotel Gebrüder Kraussos

beehren sich, einem geehrten Publikum mitzuteilen, dass sie
neben ihrer photographischen Anstalt eine
Schneiderei, Ausrüstungs-Geschäft und
Warenhandlung eröffnet haben und bitten um
freundlichen Besuch und Besichtigung ihres reichhaltigen
Warenlagers.
Spezialität: Parfumerien, Cravatten, Hüte etc.

50 000 Mark

baar kann sich ein respekt. Herr sofort
an einem erst. klaffigen Unternehmen
in Ostafrika aktiv beteiligen.
Sehr geeignete Position für ehemalig.
Offiziers etc.
Nur Selbstrespektanten wollen Offerten
gütlich unter N. F. 50000 an die Ex-
pedition dieses Blattes einreichen.

Nervöse, Ungen., Malaria, Ma-
genleidende verlangt geg. 10 Pfg.
Metourmarke losiges Heilamweisung
vom Naturpflanzengestaltinstitut „Wald-
phalia“ Schmitz bei Berlin. Viele
Dankschreib. Sprechstunden in Berlin in
voldenstr. 34. Montag, Mittwoch und
Freitag Nachmittags 4-6 Uhr. Preis
Waldphal's Naturprodukte in gerüstete
Anbeken zu haben, mit der Schutz-
offen „Mübezeit“.

K. Wolfson.

Klempnerei u. Installation
Werkst. e im alten Wali-Hause

Sodawasser-Fabrik

Abdarassul & Söhne

* * * Gegenüber Bäckerei A. Henschke. * * *
Soda, Limonaden, u. sonst. Mineralwasser.
Neueste Filtrier-Apparate. Das Wasser
ist garantiert rein und die Behandlung
desselben von der behördl. Kommission
als einwandfrei beurteilt worden.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

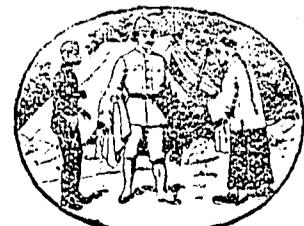
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882, 1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und
Kataloge werden auf
Wunsch kostenlos und
frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Telegramme.

Zum Eisenbahnlück in Australien.

London, 22. April. Die Bergnügungszüge bei dem Zusammenstoß an der Braybrook-Kreuzung...

Das Königs-paar von England in Kopenhagen.

London, 22. April. Der König und die Königin von England kamen während eines heftigen Schneesturmes in Kopenhagen an.

Zum Tode von Campbell Bannermann.

London, 22. April. Der Tod von Campbell Bannermann trat morgens 9 Uhr 15 durch Herzschlag ein.

Aus fremden Kolonien.

Zanzibar.

— Eine fürstliche Elefantenjägerin. Am letzten Mittwoch traf Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Kosta von Wombesa mit Dampfer „Arnold Ansind“ in Zanzibar ein.

Die mutige Fürstin hat, um dem Elefanten-Sagdsport abzuliegen, die Reise von Kairo über Khartum, den Nil und den Viktoria Nyanza-See zurückgelegt.

Kongo

— Die Eisenbahntarife in Zentralafrika. — Bekanntlich wurden infolge eines zwischen dem Kongo-Kaate und der Kongo-Bahn-Gesellschaft getroffenen Abkommens die am 1. Juli 1901 geltenden Tariffätze um 25 % vom 1. Juli 1902 ab herabgesetzt.

Die Gesellschaft verpflichtete sich namentlich zum Selbstkostenpreis alles für die in Zukunft oberhalb des Stanley-Pools zu erbauenden Eisenbahnen erforderliche Bau- und Ausüstungsmaterial zu befördern.

In gleichem Sinne hat neuerdings die Ugandabahn erhebliche Herabsetzungen des Tariffs für die Beförderung von Baumaterialien zugelassen.

Der herabgesetzte Tarif ist seit dem 1. Juli 1907 in Kraft und beträgt durchschnittlich 50 % des früheren Tariffs für derartige Güter.

Deutsche Ostafrika-Linie 1907.

Der Vorstand der D. D. A. & L. berichtet über das Geschäftsjahr 1907;

Die Verhältnisse in Britisch-Südafrika haben sich immer noch nicht gebessert, die Transporte nach Deutsch-Ostafrika sind infolge der Unterbrechung der Bahnbauten eher kleiner geworden.

Die von der Regierung verlangte Bedienung von Swalopmund und Linderichbuch für Post und Passagiere hat schließlich zu einer Einigung mit den das südwestafrikanische Schutzgebiet bedienenden Linien...

Hauptlinie rund um Afrika nicht unwesentlich verbessert worden.

Diesem Übereinkommen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie, der Woermann-Linie und uns hat sich neuerdings auch der Norddeutsche Lloyd angeschlossen.

Unser Vertragsverhältnis zu den englischen Linien, welche vom Kontinent und England aus das britische Südafrika bedienen, ist mit Ende 1907 abgelaufen.

Die oben erwähnte Veränderung des Fahrplans auf den subventionierten Linien, sowie die Einstellung der Dampfer der anderen Linien in unsern Dienst haben es uns ermöglicht, unsere ältesten Dampfer aus dem Bombaydienst zurückzuziehen.

Leider ist ein Verkauf unserer älteren Dampfer momentan durch die außerordentlich ungünstige Marktlage sehr erschwert.

Unser Dampfer „Präsident“ ist von einer größeren Havarie, welche er sich durch Strandung an der Ostküste Afrikas zugezogen hat, betroffen worden.

Die Abrechnung zeigt einen Ueberschuß von 164.422,32. Wir schlagen vor, hiervon 16.113,20,34 zu Abschreibungen zu verwenden.

Die vielen Streiks in Hamburg und Antwerpen haben, ebenso wie die hohen Kohlenpreise bei den ungünstigen Resultaten unseres Unternehmens doppelt schwer auf uns gelastet.

Im Laufe vorigen Sommers sind Erzellenz Dernburg und seine Reisegesellschaft mit unseren Dampfern nach Ostafrika und zurück gefahren.

Der Kolonialetat im Reichstag.

(Schluß)

Hg. Erbprinz Hohenzoller Sagenburg (Sp.):

Zum Namen meiner Freunde erkläre ich unsere Zustimmung zu dem Antrage Treuenfels.

Der bisherige Verlauf der Debatte hat gezeigt, daß zwischen der Verwaltung und dem Reichstage eine größere Übereinstimmung herrscht, als es früher der Fall war.

gebieten ein Ausbruch auf Pension gewährt werden, vielleicht könnte man ihnen auch nach einer Reihe von Dienstjahren ein Kapital geben...

Vizepräsident Kampf:

Der Vordner hat im Eingang seiner Rede den Gefühlen Ausdruck gegeben, welche die Mitteilung des Staatssekretärs des Reichskolonialamts über die namigen Kämpfe in Südwestafrika...

Hg. (Schhorn (Soz.):

Herr Dr. Müller Meiningen hat mit Bezug auf die Presse eine Bemerkung gemacht, die ich so angefaßt habe, als ob er im Antrage der gesamten Presse einem der Herren Pressevertreter eine Klage zu erteilen habe.

Es hat sich plötzlich ein kolonialer Blod von rechts bis zur bürgerlichen Mitte herüber mit Einschluß desentrums gebildet.

STUHR'S CAVIAR STUHR'S SARDELLEN

Marke Stuhr

in Dosen oder Gläsern bleiben in jedem Klima frisch.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

